

## Kirchenhistoriker in Recklinghausen

Die Jahrestagung des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte  
am 5. und 6. Oktober 1964

Stadt und Vest Recklinghausen waren diesmal Tagungsort und wichtigstes Thema der Jahresversammlung des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte. Theologen, Historiker und Freunde der heimatlichen Kirchengeschichte trafen sich am 5. und 6. Oktober 1964 in der Hauptstadt des „Neuen Reviers“ zwischen Emscher und Lippe. Die Stadt und ihre Verwaltung haben den Verein und seine Gäste überaus gastfreundlich aufgenommen. Im großen Sitzungssaal des Rathauses begrüßte nach der Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden des Vereins, Landeskirchenrat i. R. Dr. Wilhelm Rahe, Oberstadtdirektor Legeland in Vertretung des Oberbürgermeisters die in großer Zahl erschienenen Gäste. Der Superintendent des Kirchenkreises Recklinghausen, Pfarrer Plumpe, entbot der Versammlung ein herzliches Willkommen, und Probst Graf Droste-Vischering brachte Grüße und Segenswünsche der katholischen Ortsgemeinde.

In einem ersten Vortrag würdigte der Landesdenkmalpfleger, Universitätsprofessor Dr. Thümmeler, Münster, das bedeutendste Bauwerk der Stadt, die auf eine tausendjährige Geschichte zurückblickende Peterskirche und ihren Zusammenhang mit der zeitgenössischen Baukunst Westfalens und seiner Einflußgebiete. Er sprach in diesem Zusammenhang besonders über die Johanneskirche in Billerbeck und die Marienkirche in Visby auf Gotland. — Superintendent Plumpe berichtete von der einzigartigen, durch das schnelle Wachstum des Kohlenbergbaus verursachten Entwicklung des evangelischen Lebens seit 1802, als es im Vest einen, mit viel Vorbehalten betrachteten evangelischen Christen gab. Freilich ließ der Vortrag, den am Dienstagmorgen nach der Andacht in der 1910 erbauten Christuskirche Universitätsprofessor Dr. Bauermann, Münster, über die kirchlichen Verhältnisse im Jahre 1569 hielt — an Hand der jüngst veröffentlichten Protokolle über eine vom kölnischen Erzbischof nach der Weisung des Tridentinums durchgeführte Visitation —, klar erkennen, daß es auch im Zeitalter der Reformation Ansätze zu einem evangelischen Aufbruch im Vest gegeben hat, und ein Referat des Stadtarchivars Dr. Burghardt zeigte ihren überraschenden Umfang. Die Gegenreformation aber und schließlich ein

Edikt aus dem Jahre 1614, das allen Nichtkatholiken den Aufenthalt im Vest verbot, hat dann dem evangelischen Leben für nahezu zwei Jahrhunderte ein Ende bereitet. Mit Recht wies Superintendent *Brune*, Emsdetten, darauf hin, daß sich die evangelische Kirchengeschichtsforschung in Westfalen in Zukunft mit dem Schicksal der reformatorischen Ansätze in den damals geistlichen Territorien beschäftigen müsse, auch im Blick auf das Westfälische Pfarrerbuch, dessen Erarbeitung jetzt schnelle Fortschritte macht.

Nicht im Zusammenhang mit dem Vest Recklinghausen stand der diesjährige Vortrag des zweiten Vorsitzenden des Vereins, Universitätsprofessor D. Dr. *Stupperich*, Münster, über den aus der Nähe von Lindau stammenden Theologen Urbanus Rhegius (1489 bis 1541), der, Landessuperintendent in Lüneburg, von Luther als „Bischof der benachbarten Gebiete“ bezeichnet worden ist und den Professor Stupperich als den „heimlichen Bischof von Westfalen in jener Zeit“ vorstellte. In den Spannungen der Reformationszeit hat er vermittelnd und wegweisend auch in Soest, Münster, Minden und Lemgo gewirkt. — Ein Besuch im berühmten Ikonenmuseum der Stadt Recklinghausen diene der Einführung in die Frömmigkeit der orthodoxen Kirche, die uns durch die ökumenische Bewegung und durch die Gastarbeiter aus Griechenland heute näher gerückt ist als je.

Die Mitgliederversammlung bestätigte einstimmig für weitere drei Jahre den verdienten Vorsitzenden in seinem Amt und wählte auch andere Mitglieder des Vorstandes aufs neue. Die nächste Tagung des Vereins soll im Herbst 1965 in Paderborn stattfinden.

Siegen

W. Thiemann